

Dies und das



Kurz-Dorf-Träff: Mit einer fröhlichen Gästeschar gestartet

Am Dreikönigstag, dem 6. Januar wurde der Kurz-Dorf-Träff, im Saal des Eisenwerks in Frauenfeld erstmals für Besucher geöffnet. Mit diesem Begegnungsort im Kurzdorf geht ein lange gehegter Wunsch im Rahmen des Projektes «Älter werden im Quartier» (AWIQ) in Erfüllung. Bereits am Nachmittag nutzten zahlreiche Besucher die Gelegenheit, sich über die Angebote von AWIQ zu informieren. Bei Kaffee und Kuchen wurde in fröhlicher Runde diskutiert und gespielt. So soll es auch an den kommenden Mittwochnachmittagen zu- und hergehen, sagt Sonja Winkler von der zuständigen Arbeitsgruppe. Viel Lob und Dankesworte waren an der Eröffnung von allen Seiten zu hören.

Begegnungsort für ältere Mitmenschen

Möglich gemacht wurde dieser Begegnungsort durch die gute Zusammenarbeit von Stadt und Einwohnern des Quartiers Kurzdorf, das mit 6500 Personen zu den grössten Quartieren in Frauenfeld gehört. Der gut erreichbare, nicht kommerziell geführte Kurz-Dorf-Träff hat zum Ziel, soziale Kontakte der Bevölkerung zu fördern. Einen Konsumationszwang gibt es nicht. Der Begegnungsort ist ein Ort für die ältere Bevölkerung, gleichzeitig steht er Einwohnern anderer Quartiere offen.

In der vertrauten Umgebung

An der Eröffnungsfeier stellte Departements Vorsteherin Elsbeth Aepli Stettler das Projekt AWIQ vor grossem Publikum vor. Mit den Veränderungen in der demografischen Entwicklung sei die Gesellschaft vor grosse Herausforderungen gestellt. Nach der Pensionierung bleiben rund 20 bis 25 behindertenfreie Jahre, die Pflegebedürftigkeit stelle sich oft erst im hohen Alter ein, informierte Elsbeth Aepli Stettler weiter. Damit verbunden sei der Wunsch nach dem Älter werden in der vertrauten Umgebung, man wolle möglichst lange im vertrauten Quartier leben. Allerdings funktioniere dies nur, wenn sich Freiwillige aller Altersgruppen ehrenamtlich engagieren.



Gleich drei Königinnen an der Eröffnung: Christine Courti, Hanni Wismer und Sonya Kuchen



Eine fröhliche Gästeschar von Kurzdörflern und Vertretern aus der Politik mischen sich unter das Publikum



Elsbeth Aepli Stettler spricht vom demografischen Wandel und dem ehrenamtlichen Engagement



Zur Stärkung gibt es Suppe und Dreikönigskuchen: Wer ist der König heute?

Nachbarschaftshilfe sucht freiwillige Helfer

Projektleiterin Sonya Kuchen von der Fachhochschule St. Gallen informierte über die umfangreichen Arbeiten seit Juni 2014. Sie hatte mit den Arbeitsgruppen die Angebote erarbeitet, die nun umgesetzt werden. Sonya Kuchen lobte das Engagement, 2000 Stunden haben die Mitglieder der Arbeitsgruppen in Sitzungen investiert, dies entspricht 250 Arbeitstagen. Neu wird die «Nachbarschaftshilfe» per 1. April einem weiteren Bedürfnis gerecht. Vorgestellt wurden ebenso die Talentbörse, das Wohnen im Alter im Kurzdorf und Verkehrsthemen.

Stabübergabe an Urban Kaiser

Mit dem Start der Betriebsphase des Kurz-Dorf-Träff endet die Arbeit der Projektleiterin Sonya Kuchen. An der Eröffnungsfeier übergab sie die Projektleitung an Urban Kaiser, dem Amtsleiter Alter und Gesundheit der Stadt Frauenfeld. Dieser lobte die bunte Vielfalt der Angebote. Ihm ist es ein grosses Anliegen, dieses Werk weiterhin so bunt und als Ganzes zu führen.

Ein Mittagstisch pro Monat

Der Kurz-Dorf-Träff ist jeden Mittwoch von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Am ersten Mittwoch im Monat gibt es ab 11.45 Uhr einen Mittagstisch. Das Küchenteam der Eisenbeiz kocht vollwertige Menüs und die Wirtin verrät, dass im Februar feine Älplermakronen auf dem Speiseplan sind.

Ausserdem sind hin und wieder besondere Programmpunkte vorgesehen, die den Begegnungsort zusätzlich aufwerten werden. Der Kurz-Dorf-Träff ist das ganze Jahr über geöffnet – einzig im Sommer ist er während zwei Wochen geschlossen.

Geleitet wird der Begegnungsort von einer Betriebsgruppe mit vier Mitgliedern, die diesen «Träff» mit weiteren freiwilligen Gastgebern betreuen. Sie richten den Saal gemütlich her und sind für die Gäste da. (mo)



Erika Düring, Fritz Meister und Katharina Manser von der Talentbörse freuen sich riesig auf die neue Aufgabe



Urban Kaiser übernimmt die Projektleitung von Sonya Kuchen



Eine Königskrone für Christine Courti von der Arbeitsgruppe Wohnen



Zur Stärkung gibt es Suppe und Dreikönigskuchen: Wer ist der König heute?

Leserbrief

Nein zur 2. Röhre am Gotthard

Die Alpen sind ein verletzlicher Lebens- und Erholungsraum. Sie dürfen nicht zum Transportkorridor verkommen. Besonders die Gütertransporte haben gigantische Ausmasse angenommen. Zu viel und immer noch mehr Verkehr rollt über die Alpenstrassen. Messungen belegen, dass die Luft nirgends in der Schweiz so dreckig ist, wie im Tessin. Die Attraktivität des Tessins als Feriendestination zerfällt: Die Zahl der Logiernächte ist noch halb so gross wie vor 20 Jahren. Auch die Anzahl der Bahnreisenden durch den Gotthard hat drastisch abgenommen. Anlässlich der Eröffnung des Gotthard-Strassentunnels 1980 sagte Bundesrat Hans Hürlimann: «Dieser Strassentunnel ist kein Korridor für den Schwerverkehr!». Wo ist das Versprechen des Bundes, den Schwerverkehr zwingend auf die Bahn zu verlagern? Das Volk hat den entsprechenden Auftrag erteilt, mit dem Ja zur NEAT 1992 und ein Jahr später mit der Annahme des Finanzierungsbeschlusses zum öffentlichen Verkehr. Der kurz vor der Eröffnung stehende Gotthard-Basistunnel ist das Schlüsselbauwerk für die Verlagerung der Gütertransporte. Je eingehender wir uns mit der 2. Röhre befassen, umso drastischer wird bewusst, wie pervers dieses Projekt ist.

- Vor wenigen Jahren versprach der Bundesrat, sich vehement gegen die Zulassung von 40 Tönnern zu wehren. Heute spricht man gar davon, dass 25 m lange 60 Töner sich in Europa wohl kaum verhindern lassen!
- Dem Märchen, um nicht zu sagen der Lüge von 4 Tunnelspuren, wovon nur 2 benützt werden, glaubt kaum jemand.
- Man weiss, dass die zweite Röhre einen nur minimalen Beitrag leistet zur Verkehrssicherheit. Die dementsprechende Verbesserung im Tunnel würde nachgewiesenermassen mehrfach aufgeessen von zusätzlichen Unfallgefahren auf den stärker belasteten Zufahrtsachsen.
- Der Tunnel lässt sich auch ohne zweite Röhre sanieren, und das mit Minderekosten von 2 Milliarden Franken.
- Der Gotthard-Basistunnel und weitere Verbesserungen im Netz verkürzen die Bahnfahrzeit zwischen Zürich und dem Kanton Tessin um eine Stunde.
- Die 2. Röhre würde die Rentabilität der NEAT aushöhlen.
- Mit der 2. Röhre würden 11 von 17 Nachhaltigkeitszielen, die im Rahmen der UNO beschlossen wurden und hinter denen die Schweizer Politik zu stehen behauptet, verletzt.
- Die zentrale Frage ist heute nicht, wie wir den Verkehr bewältigen, sondern wie wir unnötigen und schädlichen Verkehr verhindern können.

Die 2. Gotthardröhre dürfen wir unseren Kindern und Grosskindern nicht zumuten – die Alpen sind einzigartig und verletzlich. Wehren wir uns mit den zahlreichen Institutionen, Kantonen, Gemeinden, Parteien und Organisationen gegen den Verrat am Gotthard.

Urs Fröhlich, Frauenfeld

Alkoholisiert am Steuer

Frauenfeld (kpo) Die Kantonspolizei Thurgau hat in der Nacht zum Sonntag in Stettfurt einen alkoholisierten Autofahrer aus dem Verkehr gezogen.

Eine Patrouille der Kantonspolizei Thurgau kontrollierte kurz nach Mitternacht in Stettfurt das Fahrzeug eines 30-jährigen Ungaren. Weil beim Lenker Alkoholmündgeruch festgestellt wurde, wurde ein Atemalkoholtest durchgeführt. Dieser ergab Werte von rund 1,7 Promille, und es wurde eine Blutprobe angeordnet. Der Mann wird bei der Staatsanwaltschaft Frauenfeld zur Anzeige gebracht, der Führerausweis wurde ihm zuhanden der Administrativbehörde abgenommen.

Wir lieben Immobilien

Innovation in der Vermarktung

Wir präsentieren den **virtuellen Immobilienrundgang**

www.goldinger.ch | Tel. 052 - 725 04 03

Interessiert? Rufen Sie uns an!

Virtueller Rundgang 360°

GOLDINGER
Immobilien Treuhand AG

Frauenfeld • Kreuzlingen • St. Gallen • Sargans

Umbaubeginn der Mühle Matzingen mit dem grössten Bagger der Schweiz

Am Mittwoch, 6. Januar, setzte der grösste Bagger der Schweiz seine Zange für die erste Phase des Rückbaus der Silotürme der Mühle Matzingen an. Stefan Böni von der Böni Immobilien AG Frauenfeld lud Mieter und Nachbarn des Mühle-Areals ein, diesem Spektakel mit Kaffee und Dreikönigskuchen beizuwohnen.

Die Mühle Matzingen blickt auf eine jahrhundertalte Tradition zurück und prägt bis heute das Ortsbild. Seit 1886 war sie in Besitz der Familie Ringold, die in den 90er Jahren die Gebäude infolge der Einstellung des Müllerebetriebs zur Umnutzung umbaute. Im Jahr 2008 wurde die Böni Immobilien AG

Eigentümerin des Mühle-Ensembles. Sie setzte sich zum Ziel Weiterentwicklungen entsprechend der Ringold-Philosophie zu gestalten und sich um die Pflege und Erhaltung der Anlage zu bemühen. In diesem Sinn entwickelte das Architekturbüro Innoraum AG aus Frauenfeld in den letzten drei Jahren ein Projekt für den Umbau der beiden Silos zu Wohn- und Gewerberäumlichkeiten.

Der erste Schritt zur Realisierung der Pläne wurde am vergangenen Mittwoch, um 8.00 Uhr früh, mit dem Einsatz des Grossbaggers eingeleitet. Viele Zuschauer versammelten sich, um den imposanten Beginn des Rückbaus zu beobachten. (mb)



Viele Zuschauer verfolgten das Spektakel



Stefan Böni begrüsst die Zuschauer



Monika Inauen und Bianca Datz verteilen Kaffee und Dreikönigskuchen



Der «Anbiss»



Nach der Fertigstellung des Wohnturmes wird diese Silhouette das Dorfbild wieder prägen.